

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 21.

Dienstag den 12. März

1872.

Auf Antrag der Erben Amalien Friederiken verw. Damme in Köhrsdorf soll
am 20. März 1872 Mittags 12 Uhr

das zu deren Nachlaß gehörige Grundstück Fol. 17 des Grundbuchs für Köhrsdorf nebst dazu gehörigem Inventar im Taxwerthe von 3018 Thlr. 20 Ngr. — Pf. und

am 21. März 1872

von Vormittags 9 Uhr das zum Nachlasse gehörige Mobiliar, bestehend in einer Partie Büchern, Leinwand, Meubles und verschiedenen Geräthschaften, sowie Vieh und etwaige Aerndevorräthe, im Nachlaßgrundstück zu Köhrsdorf unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen freiwilliger Weise öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den im hiesigen Amthause aushängenden Anschlag bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 10. Februar 1872.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 11. März 1872.

Bei der am 5. d. M. allhier stattgefundenen Wahl zur Wiederbesetzung des hiesigen Diaconats, ist nach vorheriger eingehender Besprechung und Zustimmung der hiesigen Vertreter kirchlicher Angelegenheiten, vom Kirchenpatron Herrn Kammerherrn von Schönberg auf Oberreinsberg der Herr Predigtamts-Candidat Caniz, zur Zeit in Unterdorf, als Diaconus designirt worden.

Wie aus einem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen ist, wird nächsten Donnerstag Nachmittags 4 Uhr der Landtagsabgeordnete Herr Dehnicke im hiesigen Gasthose zum Adler im Interesse der Herren Landgemeindevorstände sowie der Landbewohner überhaupt einen Vortrag über die in nächster Zeit ins Leben tretende neue Landgemeindevorstände halten, worauf wir die geehrten Landbewohner, sowie Alle, welche an einem Vortrage eines so gewandten Sprechers, wie Herr Dehnicke ist, Interesse haben, hier noch ganz besonders aufmerksam machen.

Vom Landtage. Ein anderweiter Nachtrag zum Eisenbahndecret vom 15. Januar d. J. enthält folgende Mittheilungen:

1. Das für Erbauung einer Eisenbahn von Dresden nach Rossen und weiter bis Altenburg zusammengedretene Comité hat neuerlich ein vorläufiges technisches Gutachten über die Strecke von Dresden über Wilsdruff nach Rossen nebst Zweigbahnen nach Zautroda und Deutschbora eingereicht und unter Vorbehalt der Ueberreichung des schließlichen Ergebnisses der technischen Vorarbeiten um Concession zum Baue und Betriebe dieser Bahnstrecken, sowie um Auswirkung der Ermächtigung zu Vertheilung des Expropriationsbefugnisses bei der Ständerversammlung gebeten.

2. Ein Comité, bei welchem der Unternehmer der projectirten Kamenz-Baugner Eisenbahn mitbetheiligt ist, hat um Erlaubniß zur Vornahme der technischen Vorarbeiten, sowie um Ertheilung der Concession und Verleihung des Expropriationsbefugnisses für eine in Köderau bez. Langenberg an die Leipzig-Dresdener Eisenbahn sich anschließende, über Königsbrück und Kamenz nach Köhsfurt zu führende Eisenbahn gebeten. Die Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten ist ohne Präjudiz für die künftige Concessionsertheilung gewährt worden.

3. Die deutsche Eisenbahngesellschaft zu Berlin, welche das Project der Erbauung einer Eisenbahn von Berlin über Treuenbrieken nach Erfurt verfolgt, beabsichtigt von Treuenbrieken aus eine Zweiglinie nach Leipzig zu erbauen und hat um Erlaubniß zur Vornahme der technischen Vorarbeiten gebeten. Diese Erlaubniß ist für das königl. sächs. Staatsgebiet ertheilt worden.

4. Die städtischen Behörden zu Bischofswerda haben in neuester Zeit das Gesuch an die Regierung gerichtet, daß diese Stadt mit der Südblausther Staatsbahn durch eine Zweigbahn in Verbindung gesetzt werden möchte, wenn der frühere Plan, die Südblausther Eisenbahn bei Bischofswerda in die sächsisch-schlesische Eisenbahn einmünden zu lassen, definitiv aufgegeben sein sollte. Die Herstellung einer Verbindung der Südblausther Bahn mit der sächs.-schles. bei Bischofswerda ist schon früher als zweckmäßig erkannt und in's Auge gefaßt worden. Auch liegen bereits seit längerer Zeit schon die generellen Vorarbeiten über diese Linie vor. Nach Ansicht der Regierung würde es sich empfehlen, den Bau der Verbindungsbahn zugleich mit dem Baue der Hauptbahn zur Ausführung zu bringen. Ob im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode noch dazu zu gelangen sein wird, würde von dem Fortgange des Baues der Hauptlinie abhängen. Die Kosten für die Herstellung der Verbindungsbahn lassen sich auf ungefähr 500,000 Thlr. veranschlagen. Für den Fall, daß die Stände sich für den Bau der Linie auf Staatskosten entscheiden sollten, wird diese Summe noch nachträglich in das außerordentliche Staatsbudget für die Finanzperiode 1872 mit aufzunehmen sein.

Hinsichtlich des Erdstößes am 6. März berichtet das „Zw. W.“ aus Zwickau: Aus den Kohlenschächten der Umgegend wird mehrfach erzählt, daß Arbeiter, gleich den auf der Oberfläche der Erde befindlichen Personen das Gefühl irgend eines Einsturzes, einer Explosion und dergl. gehabt haben und vielfach in Bestürzung nach den Förderungsstellen gelaufen kamen, um sich zu erkundigen beziehentlich zu sichern. Wieder andere versichern, gar nichts weiter bemerkt zu haben. Wahrnehmungen besonders auffälliger Natur wurden uns bis jetzt von dieser Stelle her nicht berichtet. Zu Tage hat man auf mehreren Werken, namentlich bei den sehr bemerklichen Schwingungen der Drahtseile zuerst eine Störung im Förderzeug vermuthet.

Aus Freiberg berichtet der „F. A.“: Bei Himmelfahrt Fundgrube ist die Erderschütterung am 6. März auch in der Grube auf allen Gezeugstreden und in den Försterbauen sehr deutlich bemerkt worden und zwar ist es manchen Arbeitern wie der Einsturz irgend eines Grubenbaues, andern wie das Rollen eines Eisenbahnwagens auf einer Brücke vorgekommen, während noch andere, die sich zufällig angelehnt gehabt, eine starke Vibration empfunden haben.

Mügeln, 7. März. Am 5. März Abends brach bei dem Gutsbesitzer Gruble im Dorfe Gauditz Feuer aus. Es brannte nicht nur dessen Gehöfte, sondern auch die Wirthschaft des Gartennahrungsbesizers Schreiner bis auf den Grund nieder. Bei Gruble kamen leider auch 3 Pferde, 9 Schweine und der Kettenhund in den Flammen um. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Die zustimmenden Adressen, welche aus allen Theilen Deutschlands in der Schulaufsichtsfrage an den Fürsten Bismarck gerichtet werden, sind so zahlreich, daß Letzterer im Staatsanzeiger erklärt, nur in einer Gesamtantwort seinen Dank abstellen zu können. Bisher gab sich derselbe noch immer die Mühe, jede einzelne Adresse zu beantworten, ein Zeichen, wie aufmerksam der Fürst die Regungen der öffentlichen Meinung verfolgt.

Oberglogau, 7. März. Die „N. A. Z.“ berichtet: Heute fand ein Vorgang, der in unserer Stadt und Umgebung allgemein gerechte Entrüstung hervorgerufen hatte, seine strafrechtliche Sühne. Folgender Vorfall war Gegenstand einer vor dem Kreisgericht zu Neustadt verhandelten Anklage: Sines Sonntags ersuchte Frau E., eine ganz unbefohlene Frau, den Erzpriester K., nach der Predigt in der Kirche, noch am Vormittag ein Kind zu taufen, welches sie nebst den Paten zur Stelle gebracht hatte. Der Erzpriester K. war darüber höchst aufgebracht und schrie der E., welche ihre Bitte wiederholte, zu: „Halten Sie die Fresse!“ Auch vor dem Taufstein, als er die heilige Handlung schließlich doch vornahm, machte er seinem Aerger über die Beschränkung der freien Sonntagsvormittagszeit durch wiederholtes „Psui, Psui“ Rufen und Ausspucken vor der E. Luft und äußerte endlich, als er bei der E., die, um das Opfergeld zu entrichten, an den Altar getreten war, vorbeiging: „Psui, Sie lutherische Sau!“ — Die E. selbst ist katholisch. Entweder bezog sich deshalb die letztere Aeußerung darauf, daß sie einen evangelischen

Ehemann hat, oder Herr Erzpriester K. braucht „lutherisch“ synonym mit „verflucht.“ Ein weniger gebildeter Mann, als der Erzpriester K. ist, würde nämlich „verfluchte Sau“ als Schimpfwort gebraucht haben. Der Erzpriester K., schon früher einmal wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens bestraft, wurde in contumaciam, da er nicht erschienen war, zu 50 Thlr. Geldbuße event. 14 Tage Haft wegen öffentlicher Beleidigung der E. verurtheilt.

Zur Erderschütterung am 6. März d. J.

Da sich Manche eine dunkle Vorstellung von den Ursachen der Erderschütterungen zu machen gewöhnt sind, so halten wir es zur Aufklärung und Beruhigung derselben für zweckentsprechend, das Nothwendigste über diese Naturerscheinungen hier mitzutheilen.

Das Erdbeben ist eine Bewegung einzelner Theile der festen Erdoberfläche, welche jedoch durch eine unserer Sinnen nicht wahrnehmbare Ursache bewirkt wird. Es tritt auf verschiedene Weise und in sehr verschiedenen Graden der Stärke auf; bisweilen von unten nach oben, wirft es Theile des Bodens in die Höhe und bringt andere zum Sinken. Bisweilen gleicht es einem Schwanzen oder einer in waagerechter Richtung gleichsam wellenartig fortschreitenden Bewegung; bisweilen hat sogar diese Bewegung etwas drohendes Wirbelndes. Bisweilen ist sie schnell vorübergehend, bisweilen länger anhaltend, oder sich in Perioden von Tagen, Wochen, ja Monaten wiederholend. Ein Mal zeigt sie sich auf kleinen Landstrichen eingeschränkt, ein anderes Mal verbreitet sie sich auf langen Strichen. Ein Mal wird sie kaum gemerkt, ein anderes Mal aber so heftig, daß sie nicht nur Gebäude umstürzt, sondern auch wohl die Gestalt des Bodens selbst verändert. Ein Mal bleibt die Oberfläche unverletzt und geschlossen, ein anderes Mal zerreißt sie, es bilden sich Spalten und Schlünde, und dann ist das Naturereigniß in der Regel von Ausbrüchen von Gasarten, auch wohl von Entzündungen und Auswürfen von Wasser, Schlamm und Steinen begleitet, die den vulkanischen gleichen, bisweilen erfolgt das Zerreißen ohne solche Ausbrüche. Den Ausbrüchen der Vulcane (feuerspeiende Berge) gehen gewöhnlich Erschütterungen des Bodens voraus. Aus diesen Wahrnehmungen schließt man mit Recht, daß solche Erschütterungen der Erdrinde, also Erdbeben, durch gewisse im Innern des Erdballs wirkende Kräfte hervorgerufen werden. Der gegenwärtige Stand der Wissenschaft zeigt, daß das Innere unserer Erde aus einer feuerflüssigen Masse besteht, deren Vorhandensein auch schon gewisse Physiker des griechischen Alterthums annahmen und mit dem Namen „Centralfeuer“ belegten; der von diesem Centralfeuer erzeugten von innen herauswirkenden nebst der von der Sonne von oben ausströmenden Wärme verdankt unsere Erde die Existenz aller auf ihr lebenden Wesen und Pflanzen (organischen Körpern), denn die Sonne könnte nicht die zu dem Gedeihen notwendige Wärme allein gewähren.

Weiter zeigt die Wissenschaft, daß die Ursachen der Erdbeben in dem Eindringen des Meerwassers in unterirdische nach dem Centralfeuer führende Schloten und Kanäle bestehen. Die durch ein solches Eindringen des Meerwassers verursachte Explosion und Bildung von Dämpfen sucht in Folge der ungeheuren Gewalt einen Ausweg und würde die Erde zum Bechten bringen, wenn sich nicht Vulcane vorfinden oder neue bilden, die ein Versten derselben durchaus nicht befürchten lassen. Wie ungeheuer eine solche Explosion sein muß, kann man sich durch jenes allbekannte Experiment im Kleinen vorstellen, wenn man einige Tropfen Wasser in siedendes Blei oder Zinn träufeln läßt. Wir müssen daher mit Recht die Vulcane als natürliche Ventilatoren des glühenden Erdinnern ansehen. Bekannt dürfte sein, daß sich Vulcane nur in der Nähe der Meere und auf Inseln vorfinden, also nur dort Erdbeben im strengsten Sinne des Wortes stattfinden; die bis zu uns, in das Innere des Festlandes (Continentes), dringenden Erschütterungen sind nur als die auslaufenden Wellen größerer Erdstöße, welche in solchen an Meeren gelegenen Ländern stattgehabt, zu betrachten.

Zu den bedeutendsten in den letzten Hundert Jahren gehören die, welche 1746 ganz Lima in Südamerika und 1755 Lissabon, die Hauptstadt von Portugal, zerstörten; letzteres dehnte sich von Grönland bis Afrika, ja, bis Amerika aus. Ein ähnliches Schicksal traf 1783 Calabrien in Unteritalien, 1812 die Provinz Caracas in Südamerika, 1822 Aleppo in Syrien, 1829 den 21. März und folgende Monate die Provinz Murcia und einen Theil von Valencia in Spanien und 1856 die einst blühende Insel Creta, heute Randia genannt, im Mittelmeer.

Gustav Töpfer.

Ein halb Jahrhundert,

oder:

Altkund aufrecht.

Von Marie von Roskowska.

(Fortsetzung.)

Nur die fernliegenden Speicher und die Stadt selbst sucht man zu schützen. Auf den Dächern der Häuser, in den Kaminen ist Mannschaft aufgestellt, um die herüberfliegenden Brände unschädlich zu machen. Befinden sich doch schon längst in allen Stockwerken Wasserschüssel, Büschel zum Löschen. Sie scheinen jetzt nöthig zu werden — die halbe Stadt ist von der Feuersbrunst bedroht.

Der kranke Kassirer ist bei Besinnung, blickt nachdenklich in den Feuerchein, der die Stube unheimlich erleuchtet. „Unser Speicher und der Hans drin nun also auch dahin?“ murrte er. „Still,

Mädchen, ich trage das ja auch gefaßt, wie der Prinzipal. Ich glaube, der ist ordentlich froh, daß es noch sein Eigenthum ist, was damit in Flammen aufgeht, und nicht das der Gläubiger. Diese werden sich Glück wünschen zu dem Abkommen, hätten jetzt das leere Nachsehen.“

„Gott wird's dem Hause auf andre Weise gut kommen lassen.“ Orthie wendet das bleiche Gesicht nach dem Fenster. Sie denkt an die Mitgift der Braut.

Der Alte faßt es anders auf. „Ja, es ist Schade um die liebe Gottesgabe, aber je mehr Borräthe zu Grunde gehen, um so eher müssen die Franzosen die Stadt übergeben. Denk an mein Wort, ehe noch die letzte Stunde dieses Jahres schlägt, ist ihr Regiment zu Ende. Und mit dem Beistand unserer Handelsfreunde, weniger der hiesigen, die selber arg geschädigt sind, als der auswärtigen, richten wir uns wieder auf, wird das alte Haus bald wieder so fest und sicher dastehen, wie all' die Jahrhunderte hindurch.“

Er hat sich ausgerichtet, spricht mit Kraft und Begeisterung; der Flammenschein leuchtet seinem Gesicht die Farbe der Gesundheit. Um so matter sinkt er gleich darauf zurück.

Bald erhebt er sich jedoch wieder. „In meinem Pult das Geld — nimm es, Orthie, und gehe hinab.“ Die Leute retten aus den Speichern Getreide und verkaufen es; man kommt jetzt wohlfeil dazu. Es ist gestohlen Gut — ja; der Prinzipal würde sagen: wir machen uns damit zu Diebeshehlern. Aber, Kind, es giebt eine Grenze, über die auch die strengste Rechtlichkeit nicht hinaus kann. Ich vermag Hunger zu sterben, ehe ich Unrecht thue, Du vielleicht auch und Er erst recht. Aber seine Lieben vor seinen Augen verschmachten lassen, siehst Du, das geht nicht. Um einen dieses Hauses zu sättigen — Herr des Himmels, ich ginge selber stehlen und machte mir kein Gewissen daraus.“

„Jetzt ist ja keine Noth zu fürchten. Brandt's, als Gäste des Hauses, halten es für ihre Pflicht, ihre Wirthin an ihren Tisch zu ziehen.“

„Thue, was ich Dir sage. Oder meinst Du, sie werden immer hier bleiben? Wenn die Beschiesung minder heftig ist, ziehen sie in ihr Haus zurück und Deine Sorge um die Mahlzeiten beginnt wieder. Und wenn der Prinzipal hernach fragt, wo das herkam, dann sage: es sei, wie das Kuhfleisch, ein Geschenk von mir; er möchte sich weiter nicht darum kümmern, es mit Gesundheit — genießen. Segen — über ihn — sie — über Dich!“

Erschöpft lehnte er sich zurück. Sie wagt nicht, ihm zu widersprechen und geht. Drunten im Zimmer sitzen die Damen und Kinder beisammen, die weiblichen Dienstmädchen befinden sich bei der Menge, die ein Feuer stets anlockt, die Männer sind auf dem Dach angestrengt beschäftigt, denn über den Fischmarkt herüber fliegen ganze Feuerberge. Sie geht durch's Hanschor in die Brettergasse, bebend, fast überwältigt von dem Eindruck, den das entseesselte, zum Wüthen gewordene Walten der Elementarkraft selbst dem Stärksten, Tüchtigsten macht. Ueber 70 Fuß hoch sind die Speicher, aus ihren Luten und Dächern wogt die saujende Lohe noch 50 Fuß darüber empor. Nicht einzelne Feuerfäden — obwohl es auch ihrer giebt — ein Flammenmeer in des Wortes vollster Bedeutung! Hundert drei und siebenzig Speicher zerlödet die rasende Gluth in dieser Nacht! die Gebäude allein sind zwei Millionen werth. Und nun die brennenden und einen Feuerregen bildenden Stoffe: Hans, Stroh, Getreide, Speck, Kleidungsstücke, und inmitten der rothen Lohe die blaue Flamme der Spirituosen. Wenn es jemals ein Schauspiel für einen Nero gab, so ist es dieses!

Und was kommt dort über die Schiffbrücke, von der Speicherinsel heraus? Wagen bei Wagen, ein langer Zug. Krasselnd fällt ein Funkenregen drauf nieder. Und nicht Funken allein, glimmende Körner, sondern auch große Kohlen, selbst ganze Brände. Die zahlreiche militärische Bedeckung ist still und ernst, ganz entgegen der lebhaften Art der Franzosen, die sonst, noch dem feindlichen Feuer ausgesetzt, einen Scherz auf den Lippen haben, fröhlich lachen können. Sorgfältig benehen sie die Wagen, damit sie sich nicht entzünden — haben auch wahrlich Ursache zur Sorgfalt. Denn Pulver ist's, Pulver, das in großer Menge mit der gewöhnlichen französischen Sorglosigkeit inmitten der übrigen Borräthe aufbewahrt worden und jetzt gerettet ist. Entzündet sich's, was unter dem Feuerregen so leicht möglich, die ganze Stadt würde in einen Trümmerhaufen verwandelt — ihre abgekehrte Einwohnerschaft in einen verstämmelten Leichenhaufen!

Vor Orthies Augen dunkelt es, selbst der blutrothe Himmel scheint schwarz zu werden. „Altkund aufrecht“ denkt sie jedoch und rafft ihr Herz zusammen. Der unheimliche Zug verschwindet glücklich in der Ferne; seine Last wird in den bombensicheren Kassenmatten geborgen.

Da schleppen Soldaten und Andere vieles aus dem Feuer Gerettete herbei, vorüber, es zum Verkauf anbietend. Orthie späht nur nach Lebensmitteln. Und sie erhält, während der Scheffel Roggen sonst fünf und vierzig Thaler gilt, für fünf Thaler einen großen Sack Weizen, erstein auch Meis billig. Rasch kehrt sie damit nach Hause zurück und entläßt die Träger. An der Thüre findei sie eine Frau, die an der Schwelle zusammen gesunken ist. Theilnehmend beugt sie sich über sie. (Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch den 13. März früh ½9 Uhr:

Beichte und Abendmahlsfeier.

Privatschule zu Wilsdruff.

Den geehrten Eltern bez. Pflegeeltern, welche ihre Kinder das Privatinstitut bereits besuchen lassen oder zum Eintritt in dasselbe angemeldet haben oder noch anmelden wollen, erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich dasselbe im Auftrage und auf Rechnung seines bisherigen Inhabers in unveränderter Weise und unter Hinzuziehung von bewährten Lehrkräften fortführen werde.

Das Institut wird auch ferner den Anforderungen, wie man sie an eine höhere Bürgerschule zu stellen pflegt, zu entsprechen suchen und auf Verlangen auch die Vorbereitung auf das Gymnasium und die Realschule übernehmen.

Die beabsichtigten Anmeldungen erbitte ich bei mir so bald als möglich bewirken zu wollen.

Wilsdruff, den 11. März 1872.

Carl Ziegenspeck, cand. th.

Holz - Auction.

Im

Gasthose zu Grillenburg

Grillenburger Staatsforstrevier

sollen folgende auf

aufbereitete Hölzer, als:

den 26. März 1872 von Vormittags 9 Uhr an

- 11 Stück birchene Stämme, von 16—20 Centimeter Mittenstärke,
10 " buchene dergl., von 19—34 Centimeter Mittenstärke,
2118 " weiche dergl., von 15—36 Centimeter Mittenstärke,
und

den 27. März 1872

von Vormittags 9 Uhr an

- 642 Stück buchene Klöbger, von 15—50 Centimeter oberer Stärke und 2—4,6 Meter Länge,
620 " weiche dergl., von 15—44 Centimeter oberer Stärke und 3,4 bis 4,6 Meter Länge,
5 " birchene Stangen, von 9—15 Centimeter unterer Stärke und 14—16 Meter Länge,
60 " buchene dergl., von 10—12 Centimeter unterer Stärke und 11—14 Meter Länge,
340 " fichtene dergl., von 10—14 Centimeter unterer Stärke und 9—14 Meter Länge,

die buchene Hölzer
liegen in den
Waldorten:

hohe Buchen,
Kroatenloch u. Hirsch-
geweih, Abth. 1, 2, 5,
10, 24, 25 und die
weiche dergl., in den
Abth. 8, 10, 18, 24,
40, 41, 50, 57, 58
und 62,

einzelu und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu den Auctionen kommenden Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Grillenburg zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Charandt und Revierverwaltung Grillenburg, am 2. März 1872.

N. von Schröter.

Dost.

Bekanntmachung,

die neue Jahrmarkts- und Budenordnung zu Meissen betreffend.

Nachdem für die Jahrmärkte hiesiger Stadt eine neue Markt- und Budenordnung aufgestellt worden, und bereits bei dem zum 18. März d. J. bevorstehenden hiesigen Jubila-Jahrmärkte mit deren Einführung vorbehaltlich späterer endgültiger Feststellung verfahren werden soll, so wird dies hierdurch bekannt gemacht, und haben die Inhaber noch gültiger Löseschein dieselben zu dem Behufe, event. Abänderung zum Jahrmärkte mitzubringen und vorzuzeigen.

Die Budenordnung ist an Rathsexpeditionsstelle zu ersehen, auch ist der Marktmeister Schmidt angewiesen, auf Anfrage deshalb Auskunft zu ertheilen.

Meissen, den 4. März 1872.

Der Rath.

A. M. Lindner,
R.-Rath.

Bekanntmachung.

Nachdem wir auf Ansuchen beschlossen haben, allwöchentlich Mittwochs in hiesiger Stadt einen Ferkelmarkt abhalten zu lassen, so wird dies andurch mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß wir hierzu den Theil des Wernerplatzes, welcher zwischen der Bahnhofstraße und Berthelsdorferstraße gelegen ist, angewiesen haben und daß nächste Mittwoch den 13. dieses Monats mit Eröffnung dieses Ferkelmarktes verfahren werden soll. Von Erhebung eines Stättegeldes wird abgesehen werden.

Freiberg, am 8. März 1872.

Der Stadtrath.

Rößler.

Wilsch.

Holz - Auction.

Montag, den 18. März d. J.,

Mittags 1 Uhr,

kommen auf Grundbesitz des Unterzeichneten, ohnweit der Neudeckmühle, der Schloßberg genannt, circa 100 Stück Eichen, sowie das auf 1/2 Acker anstehende eichene Strauchholz, Schälholz, zur Versteigerung. Sammelplatz Neudeckmühle. Bedingungen vorher.

Kleinschönberg b. Wilsdruff, im März 1872.

Ferd. Doebel.

Lohn-Bücher

empfiehlt den Herren Deconomen

H. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff.

Seidenwaaren.

- 3/8 br. schwarz. Tasset, Elle 19 Ngr.
3/4 - - do. Elle 22 1/2 Ngr. bis 30 Ngr.
3/4 - - Cachemire, Elle 1 Thlr. 5 Ngr.
3/4 - - Rips, Elle 1 Thlr. 10 Ngr.
3/4 - - Drap de Russie, Elle 1 Thlr. 20 Ngr.
garantirt.

Colorierte Seidenwaaren in Rips, Epingle's etc. in grosser Auswahl und sehr preiswerth.

Moritz Sack,

Dresden.

Altmarkt und Schloßstr.-Ecke.

Reuchbustensaft

von Gebrüder Tauscher, Dresden Hauptstraße 3,
zu haben in Büchsen à 15 Ngr.,
bei Robert Benke in Ratibor,

Bekanntmachung.

Im Auftrage unsers Landtagsabgeordneten Herrn Dehmichen, lade ich alle Gemeindevorstände, überhaupt Alle, welche Interesse an der Sache haben, nächsten Donnerstag den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr im Gasthose zum weißen Adler in Wilsdruff zu einer Versammlung ein, in welcher Herr Dehmichen einen Vortrag über die neue Landgemeindeordnung, welche in nächster Zeit ins Leben gerufen werden soll, halten wird. Da nach dieser neuen Gemeindeordnung die Gemeinden die Polizeigewalt selbst auszuüben haben, wird es gewiß von Interesse sein, im Voraus ein Bild darüber zu erhalten.

Kesselsdorf, den 12. März 1872.

Pfützner.

Von jetzt an ist nengebraunter

Bau- & Feldkalk

zu haben und empfiehlt denselben bestens
Schmiedewalde, am 12. März 1872.

Theodor Geissler.

Das Strohhutgeschäft

von E. Peschel in Wilsdruff nächst der Brücke,

empfehlst ihr reichhaltiges Lager der neuesten Façons aller Sorten Strohhüte, alte werden gewaschen und umgenäht, zum Ausputz sind die feinsten Bänder, Federn und Blumen zu den billigsten Preisen zu haben.
Um gütige Beachtung bittet die Ddige.

Schlagholzhausen-Auction.

In dem Reviere des Rittergutes Klipphausen sollen
Mittwoch, den 13. März d. J.,
von früh 9 Uhr an,
ca. 200 Häufen Schlagholz gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Der Sammelplatz ist am sogenannten Kummersteiche an der Wilsdruff-Meißner Straße. A. Wrzesinsky.

Bekanntmachung und Bitte.

Die Verloosung geschenkter Gegenstände, welche der hiesig Frauenverein beabsichtigt, soll nicht Anfangs März, sondern erst nach Ostern und zwar Mittwoch den 10. April von früh 10 Uhr an im Gasthose zum weißen Adler stattfinden, während die Geschenke selbst von Sonntag den 7. April an ebendasselbst zur Ansicht ausgestellt sein werden. Alle, die unsere Bemühungen unterstützen wollen, werden gebeten, ihre Geschenke bis Sonnabend den 6. April einzusenden.
Wilsdruff, den 26. Februar 1872.

Für den Frauenverein:
P. Schmidt.

Im Bazar,

Schreibergasse No. 1a1 Treppe zu Dresden,

sind die Waaren-Läger in seidenen, halbseidenen, wollenen, halb wollenen und baumwollenen Kleiderzeugen, Gardinen, Weißwaaren, Weißstickereien, weißer und bunter Leinwand, Tuch und tuchartigen Stoffen, Möbelüberzüge in Wolle, Halbwohle und Baumwolle, Kantenröcke, Tischdecken, Tücher und Long-Shawls in den verschiedensten Sorten. Gesundheitsjacken, Unterhosen, Seidenband und sehr viele Andere in diese Fächer einschlagende Artikel sehr reichlich fortirt. Sämmtliche Waaren sind neu und modern und nur gute und beste Qualitäten.

Die Preise sind, da fast alle Waaren in Partie- und Gelegenheitskäufen bestehen, stets sehr bedeutend billiger als die der Ladenpreise.

Bazar,

Schreibergasse Nr. 1a 1 Treppe in Dresden.

Das geehrte handeltreibende Publikum wird besonders auf dieses Etablissement aufmerksam gemacht.

Confirmanden - Anzüge

empfehlst in Auswahl und zu billigen Preisen
Wilsdruff. Bernhard Lorenz.
Dresdner Straße.

Confirmanden - Anzüge

empfehlst in Auswahl billigt
Wilsdruff, Moritz Welde.
Dresdner Straße.

Bekanntmachung.

Es stehen noch ungefähr einige Schock Kirsch-, Pflaumen- und Kastanienbäume zu verkaufen in der Gastwirthschaft zu Neutanneberg bei Wittwe Auguste Schubert.



Ein Schock sazbare Kirschbäume sind zu verkaufen beim
Gutsbesitzer Martin in Sachsdorf.

Hiermit mache ich den geehrten Bewohnern Wilsdruffs und Umgegend bekannt, daß ich Jedem pünktlich und billig als Ziegeldeckermeister meine Arbeit besorgen werde.
Wilsdruff, im März 1872.
A. Köhler, Ziegeldeckerstr.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, Müller zu werden, kann bei 2jähriger Lehrzeit und das 1. Jahr 5 Ngr., das 2. Jahr 7 1/2 Ngr. Lohn in die Lehre treten bei
August Nosberg in Sachsdorf.

Ein freundliches und geräumiges Logis mit allem Zubehör, ist von jetzt an zu vermietthen bei Louis Wegerdt.

Müller: Höre Schulze, ich hob heute ä Nord aus en Eisen genommen;

Schulze: So, was hast'n dermit gemacht?

Müller: Ich hob's gleich verfoost, und hob ene Mütze mit dran genommen.

Schulze: Du hast doch ewiges Glück!

Gasthof zum Adler.

Etwas spät, aber doch noch und zwar
nächsten Donnerstag, den 14. März,
lade ich Gönner und Freunde zum

Karpfenschmaus

hierdurch freundlichst ein C. Selm.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 8. März 1872.
Eine Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 21 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 145 Stück und verkauft ä Paar 5 Thlr.
— Ngr. bis 9 Thlr. — Ngr.